

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 31. October Nachm. 4 Uhr.

(Fortsetzung.)

Stadttrath Stecker: Herr Bürgermeister Staudt hat bereits einen großen Theil dessen erwünscht, was ich zu sagen habe. Zuerst hat die alte Anleihe den Nachtheil, daß es heißt, es sollen die Ueberreste zur Tilgung verwendet werden. Das ist ein unangenehmer Passus, der für die Rechnung des Wasserwerkes Schwierigkeiten verursachen würde. Es empfiehlt sich, daß sich eine Stadt frei davon macht, daß sie einfach sagt, das ist meine Schuld, aber nicht ist es empfehlenswert, daß sie noch Nebenbedingungen dabei zu erfüllen hat. Das ist die erste Sache. Zweitens liegt es nahe, wenn die Verhältnisse anderer Städte sich ansehen, — die unerwartet großen Kosten sind ausgenommen, — eine derartige Tilgung vorzunehmen. Sie werden zugeben, daß es nicht im Interesse der Stadt ist, ohne Noth 4 1/2 Prozent für das Geld zu bezahlen, wenn man es zu 4 Prozent haben kann. Das vorausgesetzt, findet Sie genig alle einverstanden, daß der Magistrat bestrebt sein muß, das zu erreichen, und das kann er nur durch eine neue Anleihe. Von der Finanzkommission sind nur 2 Millionen beschaffen, aus eigentümlichen Gründen nach meinem Dafürhalten, und diese Gründe kann ich thatsächlich nicht aufzählen. Es ist Thatsache, daß der Magistrat beim hohen Ministerium die Aufnahme der Anleihe begründen muß und sagen muß, wir wollen sie haben zu dem und zum Zweck. Es handelt sich um Begründung, nicht um Beschlußfassung, daß Sie definitiv diese Position genehmigen. Das will ich betonen. So lange Sie die Güte gehabt haben, mich in den Magistrat eintreten zu lassen, kann es nur mein Bestreben sein, finanziell alle Interessen wahrzunehmen, die entweder zur Steuererminderung oder mindestens zu einer Nichtbeschäftigung dienen können, und bei diesem Bestreben wurde es mir zuerst klar, daß hier etwas geschehen müsse. Nun habe ich mich gelost, die Finanzkommission hat unter Anderem den Posten für das Schlachthaus getrieben. W. J., daß ein Schlachthaus gebaut wird, ist außer allem Zweifel; wo und wie, ist alles Nebenache. Wir brauchen also Geld, und wenn Sie sagen, es baut ein Anderer, so ist das Nebenache. Wenn das Schlachthaus gebaut wird, so liegt kein Grund vor, daß wir nicht die 700 000 M. hergeben, da wir dafür eine entsprechende Vergütung haben, und wenn wir das Geld mit 4 Prozent schaffen können, können wir selbst das eine Prozent verdienen. Wir können eine solche indirekte Besteuerung auferlegen, die uns nichts kostet, aber sehr wohl thut. Also aus dem Grunde bin ich nicht dafür, daß die Finanzkommission so scharf gewesen ist, den Posten zu streichen. Wir brauchen außerdem den Posten der Regierung gegenüber. Sie haben aus früheren Verhältnissen, wo Sie Anleihen aufgenommen haben, die Erfahrung für sich. Wenn Sie nachsehen, was damals alles bestimmt war zum Bau und in die Wirtschaft gemacht wurde, so würden Sie auch erhebliche Abweichungen finden. Deshalb kann ich nicht der Ansicht der Kommission zustimmen, daß man durch eine solche Genehmigung die Stadtverordnetenversammlung hinter, das Geld dafür zu bewilligen.

Ich will noch hervorheben, in D., wenn wir 2 oder 3 Millionen aufnehmen, so bleibt der Rest, der uns nach der Tilgung bleibt, in Obligationen im Kaufen liegen. Das ist das Beste, ob wir 2 oder 3 Millionen aufnehmen. Es hängt von Ihren Beschüssen ab, wie darüber verfügt wird. Wenn Sie wollen, bleiben die Obligationen definitiv eingezahlt. Wenn Sie nun dies ein Engagement vornehmen wollen, so wird es sehr schwer werden, die Genehmigung zu der Anleihe zu erhalten. Scherz wird es sein, wenn wir drei Millionen aufnehmen. Wenn wir die Anleihe mit höchsten Bedürfnissen begründen können, was das Ministerium zustimmen. Sie können nun auf den dritten Fall, den Herr Prof. Köhlschütter angeregt hat. Diese Sache ist wesentlich erwogen worden. Sie dürfen leicht denken, wenn wir, was ganz richtig bemerkt worden ist, 2 Millionen zu dem Zweck der Stadt haben, welche sich nur mit 4 Prozent verzinsen, ist es dann überhaupt nöthig, daß man eine 4 1/2 % Anleihe hat, die man außerdem mit 1 % amortisiert, so daß uns die 1 800 000 M. Anleihe jährlich 98 500 M. kosten, während wir nur für das Geld 64 000 M. bekommen. Würden wir das eine bezahlen und das andere tilgen, so würden wir 35 000 M. Differenz ersparen. Nach eingeleiteten Beratungen haben wir gefunden, es ist nicht gut möglich, den wirtschaftlichen Dispositionsfonds zu vergrößern. Wir würden große Gefährde laufen, wenn wir heute einen solchen Beschluß fassen würden und uns verbindlich machen würden, vielleicht am nächsten October, wo man nicht weiß, wie die Sachen fallen, die Sache zurückzugeben. Das würde ein vorsichtiger Geschäftsmann nicht machen. Wohl aber kann man das Eine thun. So lange wir die Mittel besitzen, diese 2 Millionen, die Sie im Bereichsfinanzen finden, werden wir unsere Bedürfnisse aus diesem Fonds decken können und wir werden diesen Fonds nach und nach kleiner sehen, ohne daß wir diese 1 400 000 M. Anleihe angreifen, welche wir im Schrant eingeschlossen behalten. Aber es kommt noch auf einen anderen Nachtheil hingewiesen werden. Sie könnten geltend machen, daß die Tilgung, die mit 1 % vorgenommen werden muß, daß die größeren Verlusten verursachen könnte. Das ist auch nicht der Fall. Wenn wir die 3 Millionen mit 1 % amortisieren, so macht das 30 000 M. Da wir nun die Hälfte von den 3 Millionen im Selbstkauf haben, so würde die Auslösung nach 30 000 M., sondern nur 15 000 M. kosten. Darüber, daß größere Kosten daraus entstehen, darüber können Sie ganz ruhig sein. Es ist nach meinem Dafürhalten nur vortheilhaft, das zu machen, wie wir es Ihnen vorge schlagen haben und da der letzte Fall mit dem Verkauf der Effekten nicht opportun ist, so bleibt nichts übrig, als Ihnen zu empfehlen, die 3 Millionen zu genehmigen und nicht nach

der Ansicht der Finanzkommission nur 2 Millionen anzunehmen, die vielleicht besser unsere eigenen Ideen, unsere eigenen Wünsche ins Werk setzen lassen. Es ist dieser Vorschlag gemacht, damit Ihr Wunsch in Erfüllung gehe, daß wir ersparen und Vorträge machen und suchen.

Stadttr. Prof. Dpel: Da wir nun doch mehr oder weniger großen Theil abzustimmen haben, wenn uns auch die Zwecke erst später beschäftigen werden, so ist es ganz nothwendig, darüber uns auszulassen. Ich habe mit großen Bedauern gehört, daß von der Finanzkommission abermals die höhere Töchterschule in weite Ferne gerückt ist. Ich glaube, daß, wenn wir die Anleihe genehmigen, wir uns sicherlich auch für diesen Zweck aussprechen müssen. Man muß die Errichtung einer höheren Töchterschule fordern, wenn man weiß, welche Verhältnisse in Privatschulen herrschen und wie die Stadt dies Bedürfnis doch nicht befriedigt hat. Davon zeugt schon der letzte Bericht, den Herr Bürgermeister Staudt gegeben hat, daß es durchaus nothwendig ist, dies Bedürfnis zu erfüllen, daß die Stadt durchaus Anstalten dazu machen muß. Ich glaube sogar, es ist eins der nächsten Bedürfnisse, worauf die höchsten Behörden ihre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Vorjahren: Ich muß bemerken, daß die einzelnen Zwecke nicht zur Abstimmung kommen werden. Wer nicht zufrieden ist mit dem Antrag der Finanzkommission, wird Veranlassung nehmen, für den Antrag des Magistrats zu stimmen. Es würde zu Unzuträglichkeiten führen, wenn wir über die einzelnen Zwecke debattiren wollten.

Stadttr. Betsche: Ich will auf die Anfrage des H. Prof. Köhlschütter antworten. So lange ich die Ehre habe der Finanzkommission anzugehören — und das ist seit einer langen Reihe von Jahren, während welcher dieselbe aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt war — hat sich immer der Gesichtspunkt geltend gemacht, daß es für ein so großes Gemeinwesen wie Halle unter allen Umständen nothwendig ist, zu jeder Zeit ausgerüstet zu sein mit Mitteln, welche die bevorstehenden Bedürfnisse zu befriedigen, im Stande sein muß. Aus diesen Erwägungen sind wiederholt Anleiheoperationen vorgenommen, in den beiden mir bekannten Fällen höher als es wirklich nothwendig war, wenn man nach der Meinung des Herrn Prof. Köhlschütter seine Zukunft zum Vermögen der Stadt hätte nehmen wollen. Ich glaube es ist einleuchtend für Jeden, der auch nicht speziell mit Finanzangelegenheiten sich beschäftigt hat, daß die Bedürfnisse, die eine Stadt hat, gewiß sehr pflöglich und unerwartet herantreten können und daß die Befriedigung derselben nicht verzögert werden kann, bis sich Stadtverordnete und Magistrat erst darüber verständigen, eine Anleihe aufzunehmen, die nicht bloß die Genehmigung der Regierung, sondern auch die königliche Genehmigung haben muß. Besonders beweist dies der erste Fall der 1867er Anleihe, wo eine große Reihe von Monaten ins Land ging, ehe überhaupt die Obligationen zur Ausgabe gebracht werden konnten, wo man vier Monate lang nicht wußte, ob die Anleihe überhaupt genehmigt werden würde. Solchen Verhältnissen gegenüber ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Stadt gerüstet ist, über disponible Mittel verfügen zu können.

Nicht für schlechte Zeiten allein ist dieser Fonds da, denn in solchen würden wir unsere Papiere auch zu schlechten Preisen loslagern müssen, sondern lediglich aus dem genannten Gesichtspunkte ist es nothwendig, für das bevorstehende zu sorgen. Was nun die Frage betrifft, wie groß dieser Fonds sein muß, so wird man nicht behaupten wollen, daß er eine ungemessene Höhe habe. Aber ich finde, daß der Satz von 1 200 000 M. auf dem wir angekommen sind, nicht ein so erheblich großer ist, als daß man bei einer solchen Finanzverwaltung daran denken könnte, ihn wesentlich zu vermindern. Ein Reservofonds, ein solches bewegliches Vermögen, ist außerordentlich werthvoll, damit ein so großes Gemeinwesen wie Halle ganz auf eigenen Füßen steht. Man könnte nun gegenüberhalten, daß die Stadt noch nie in Verlegenheit gekommen ist. Indessen sind fünf Sachen, worüber man streiten kann. Sind die Verhältnisse gut, so wird die Stadt mit Geld überhäuft, und drohen Gewitterwolken an politischen Horizont, dann ist ihr kein Geld zu haben, vielleicht das es heute aus Patriotismus oder gegen große Differenzen, während man bei einem Reservofonds nicht in die Lage kommt, den Leuten ein gutes Wort geben zu müssen. Der zweite Punkt hat bereits durch Herrn Stadttrath Stecker seine Erledigung gefunden und ich habe das Gesagte nur zu bekräftigen. Ich bitte, daß Sie in die historische Taktik keine Verwechslungen, sondern daß Sie die Sache lassen, wie sie bis jetzt gewesen ist. Ich kann verweisen auf den Bericht des Herrn Bürgermeisters Staudt. Sie werden zugeben, wir haben uns bei der Art und Weise sehr gut befunden. Ich werde mich nun gegen den Antrag des Magistrats, der dahin geht, es ist richtiger sei, eine noch größere Anleihe zu emittiren. Wie in der Versammlung waren die Meinungen, ob das eine oder das andere richtig ist, in der Finanzkommission außerordentlich getheilt und wenn wir mit einem Ganzen vor Ihnen erscheinen wollten, so war es nothwendig, daß sämtliche Mitglieder sich verständigen. Das Resultat davon war die Festsetzung des Betrages auf 2 Millionen, und nur dafür werde ich stimmen. Wir können nicht überlegt zu Werke gehen. Wir haben die einzelnen Punkte einer eingehenden Prüfung unterzogen und müssen den Einzelnen Berechtigten widerfahren lassen, die aus Anlaß eingehender Beratungen vorgebracht wurden. Was endlich den Punkt betrifft, den Herr Prof. Dpel berührt hat, so will ich ausdrücklich sagen, daß ich zu dem gehen, die die Errichtung einer höheren Töchterschule für nothwendig halten. Meine Herren Kollegen halten diese Schule auch für nothwendig, gleichwohl haben wir den Betrag getrieben, weil wir alle glaubten, daß der Gedanke der Ausführung noch nicht seine volle Reife habe. Wir meinen nicht annehmen zu sollen, daß die Ausgabe sehr rasch an uns herantreten würde; damit wir aber allen

Wünschen gerecht würden, haben wir zum Schluß einen etwas kleineren Betrag eingefordert und haben ganz allgemein das Wort Schulzweck hineingeschoben. Dieser kann ebenso gut für eine Mädchenschule, wie für eine Knabenschule oder für mehrere Schulen zur Veranschlagung gelangen. Ich bitte den Antrag der Finanzkommission unverändert anzunehmen. (Fortf. folgt.)

Das Kirchenconcert in der St. Georgenkirche zu Glandscha.

Wenn wir von diesem Concerte, das am Donnerstage stattfand, gern Notiz nehmen, so geschieht dies nicht nur des guten Zweckes wegen, der damit verbunden gewesen, sondern auch die vortreffliche Ausführung so mancher Programmnummer läßt es geboten erscheinen, auf dasselbe näher einzugehen. Da sind es denn in erster Reihe die trefflichen Chorgebänge von Palestrina, welche vom hiesigen „Stadtsgesangchor“ unter Leitung des Herrn Musikdirectors Häfler sehr vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Wie gar leicht hörte sich Alles mit an, und doch wie schwierig muß es für manchen Dirigenten sein, seinen Chor so darauf einzuschulen! Die Alten, auch Palestrina, haben es nämlich unterlassen, Andeutungen über Vortrag im Ganzen und Einzelnen zu geben; dem Dirigenten erwächst daher die Pflicht, jede Stelle zu prüfen, ihren Geist aufzufassen und dann durch den Chor zur Darstellung zu bringen. Zwar gilt dies überhaupt von allen zur Aufführung zu bringenden Musikstücken, aber Palestrina verlangt doch eine ganz besondere Vorsichtsweise. Bei der absoluten Nüchternheit der Stimmen — nämlich sind die Einfänge und Abschlüsse jeder einzelnen Stimme, die Betonung der langen und Nichtbetonung der leichtbeschwingten kurzen Silben von unbeschreiblicher Wichtigkeit. Durch diese Selbstlosigkeit in der Betonung tritt der Takt ganz zurück, das Fließende, Schrankenlose und damit das „Ewige“ tritt hervor. Statt der jetzt beliebten Beschwoonenheit kommt dramatische Wärme hinein, reich und lebendig. Fast Alles hängt von der Regel ab: Jede Stimme betone genau nach dem Texte, ohne auf die Betonung der übrigen zu achten, und schließe die vor einer Pause stehende Note ruhig ab, während jeder Neinsatz, besonders der mit einer langen Silbe, sehr deutlich und betont bewirkt werden muß. Geschieht dies — und wir haben es am Donnerstage erlebt —, dann erfüllt sich auch die erste Anforderung an die Kirchenmusik: sie klingt erhaben! Neuerdings wird leider mit den erhabensten Worten vielfach getändelt und mit Tönen „gespielt“, von Manchen die Erhabenheit durch sentimentale oder durch Brauour-Krien abgeschwächt, oder wohl gar vernichtet. Nichts schadet aber den alten Meistern mehr, als die Vortragweise der modernen Arie auf ihre Werke anzuwenden. Das Behen und Schleifen, die modernen Accente und Portamente ruiniren den ursprünglichen Ausdruck der Einfachheit und Erhabenheit. Nichtsdestoweniger ist Nichts leichter zu erkennen als der Vortrag der Alten, wenn der Dirigent den Geist derselben erfasst hat. So weit über den Vortrag der Alten, wie er sich in der „sittlichen Kapelle“ durch Tradition bis auf die Neuzeit erhalten hat.

Selbstverständlich wurde der trefflich geschulte Chor auch den Meistern der Neuzeit: Fr. Bizet in dessen Aro Maria und Alex. Winterberger im Pater noster gerecht. Aber auch die übrigen Mitwirkenden trugen zum guten Gelingen des Ganzen das Ihre bei, so namentlich Herr Organist Zehler durch den meisterhaften Vortrag einer „Toccata und Fuge“ in D-moll von J. S. Bach und Herr Otto durch seinen Gesang eines Recitatives nebst der Arie aus dem „Vohlgang“ von F. Mendelssohn. „Er zählt unsre Thränen in der Zeit der Noth.“ Außerdem kamen noch recht gut zu Gehör: das Duett von L. Spohr „Beit an der Liebe Kinder“, gesungen von Fr. Vogt (Alt) und Herrn Otto (Tenor), das Arioso aus dem „Elias“ von Mendelssohn, gesungen von Fr. Vogt, die Arie von S. Bach für Sopran mit Begleitung des Violoncell „Mein gläubiges Herz“ von Fr. X. an Stelle des durch Krankheit verübten Fr. A. Wiltner und eine Stralende von S. Bach für Violoncell von Herrn V. Weniger anspielend, dagegen war der Vortrag des Duetts von Mendelssohn „Das ist der Tag des Herrn“, was wohl mit auf die mangelfaste Musik der Kirchengemeinde zurückzuführen ist. — So hat denn nicht nur die Kirchengemeinde den sämmtlichen Mitwirkenden zu danken, sondern es fühlen sich auch alle diejenigen Hörer zu großem Dank verpflichtet, die den erhabenen Werken eines Palestrina und Bach mehr als ein musikalisch-sittliches Interesse entgegen bringen. — n.

Unverfäts-Nachrichten.

Leipzig, 5. November. Dem Beschlusse des Leipz. Tagebl. nach sind zwei der höheren Bibliotheksbeamten unserer „Bibliotheca Paulina“ durch Berechtigung von Ehrenstellen ausgezeichnet worden. Dr. Brückmann, bisher Bibliothekar an derselben, erhielt das Ernennungsbrevet, das ihn zum Oberbibliothekar aufwärts läßt. Dr. Bruno Stibel, der bisherige erste Auflos, wurde gleichzeitig Bibliothekar.

Kunst und Wissenschaft.

Von dem letzten großen Werke Schliemann's, „Trois“ welches zugleich in englischer, französischer und deutscher Sprache erschien, während der sprachgenauete Verfasser selbst es in englischer Sprache geschrieben und zu derselben Zeit auch die deutsche und die französische Uebersetzung geleitet hat, sind in der englischen Ausgabe bis jetzt 3000 Exemplare verkauft worden, was bei dem Kopienpreise von 50 Mark einen londoner Umsatz von rundweg 150 000 Mark ausmacht.

Beamtenthlicher Redacteur: Paul Bock in Halle.



**Bekanntmachung.**  
Die Zinsen der Helffeld'schen Stiftung sollen zunächst für arme Cholera-Waisen der Gesamtbevölkerung Glaucha, deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichen Bedürfnisgegenständen (Kleibern, Lehrmitteln und dergleichen) verwendet werden.

Wir fordern daher die Vormünder der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Mündel bis zum 15. November cr. schriftlich bei uns anzu-melden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

- die Vorn- und Zunamen der Kinder,
  - das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben,
  - Namen, Stand und Todeszeit der Eltern,
  - die Straße und Nummer desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.
- Halle a/S., den 3. November 1881. Die Armen-Direction.  
Zernial.

**Bekanntmachung.**

Am 3. d. Mts. Abends ist aus dem Hofe des Grundstücks großer Berlin 14 eine Schiebellare gestohlen worden. Als besonderes Kennzeichen dient, daß das Rad neu und neu beschlagen ist, über den Bod sind drei neue Speichen angeschraubt, unter dem Bod zwei neue Stützen angebracht.

Vor Ankauf wird gewarnt und etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Karre sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.  
Halle a/S., den 4. November 1881. Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Der Maurer Carl Spaarmann zu Gröblich beabsichtigt in seinem in der Dölauerstraße dafelbst belegenen Grundstück eine Schlächterei anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklausurlicher Frist von 14 Tagen bei uns anbringen und zu begründen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Büroan-funden im landräthlichen Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.  
Halle a/S., den 3. November 1881.

Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.  
C. v. Kroßigk.

**Bekanntmachung.**

Die Herbst-Kontrollversammlungen im Bezirke des unterzeichneten Landwehr-Ba-taillons finden für das Jahr 1881 zu den nachstehenden angegebenen Zeiten statt:

**1. Compagnie.**

**Kontrollplatz Cönnern:**  
Am 8. November c. Vormittags 10 Uhr für sämtliche Jahrgänge der Reserve, sowie die zur Disposition der Erfa-Behörden stehenden Mannschaften und der zum Landsturm auscheidenden Beheleute.

**Kontrollplatz Merbitz:**  
Am 8. November c. Nachmittags 2 Uhr  
Zu diesen Kontroll-Versammlungen haben sämtliche im Bezirke sich aufhaltende Offiziere, Aexzte, oberen Militärbeamte und Mannschaften in reiferpflichtigen Dienst-alter des Landwehres und der Marine und die zum Landsturm auscheidenden Mannschaften der Landwehr und Seewehr 1. Klasse zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß besondere Ordres nicht ausgegeben werden, die Betreffenden vielmehr in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.  
Halle, den 26. September 1881.

**Königl. Bezirks-Kommando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.**

Am Sonntag den 3. Dezember cr. findet im Neuen Theater, gr. Ulrich-straße 4, der zweite **Commerz aller Herren des Köseners S. C. Verbandes** statt, zu welchem wir ergebenst einladen.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintrittskarten sind gegen Zahlung von 5 M. vom Refere-n-dar Freitag, Bettnerstraße 18, zu beziehen.  
Halle, den 5. November 1881. Das Comité.

**Dienstag den 8. November Abends 7 1/2 Uhr  
im Saale des Hôtel zum Kronprinzen  
Mimisch-physiognomische  
Soirée von Ernst Schulz.**

**Programm.**

„Lente von heute.“ — „Die Naturgeschichte der Värte.“ — „Darstel-lung veränderter Zeigenossen.“ — „Dramatische Wandelbilder.“ — „Illustra-tionen zur Darwin-Theorie.“ u. „Physiognomische Erinnerungen an alte Bekannte.“  
**Billets** zu nummerierten Plätzen à 1 M. 50 S., zu nicht nummerierten à 1 M. (für Studierende 75 S., für Schüler 50 S.), sind vorher in der Buch- und Musikalienhand-lung des Herrn G. Karmrodt und Abends an der Kasse zu haben. — Einlaß 7 Uhr.

**Aufforderung.**

Am 11. Juli d. Js. ist der am 17. April 1811 hier selbst ge-borene Handarbeiter Wilhelm Wölker in der Königl. Univer-sitätsklinik hier selbst gestorben. Da Erben von ihm nicht bekannt sind, so fordere ich als bestellter Nachlasspfleger alle diejenigen, welche etwa mit dem Verstorbenen verbandt sind, auf, sich bei mir binnen 4 Wochen zu melden.  
Halle, den 1. November 1881.  
Der Rechtsanwalt  
Elze.

**Aepfel-Verkauf.**

Von Morgen ab verlaufe ich alle Sorten Aepfel, 5 Vtr. schon zu 25 Pfg., in meinem Keller Poststraße, beim Photograph Herrn Göpner.  
Montags am dem Berlin.  
**R. Semmler.**

**Pfannkuchen,**

in reiner Butter gebacken, vorzüglich im Ge-schmack, von heute an täglich frisch in  
**W. Weber's** Bäckerei, Steinweg 40.

**Auction**

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.  
Am Mittwoch den 9. November  
Nachmittags 2 Uhr  
versteigere ich in der „goldenen Kette“:  
3 Sophas, 1 Spiegel, 1 Wäsche-schrank, 2 Kleiderchränke, Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze und Keilissen, 1 Kommode u. dergl. m.  
Halle, den 7. November 1881.

**Petschick, Gerichtsvollzieher.**  
Leipzigerstr. 26. Leipzigerstr. 26.

**Albert Kunzemann,**

früher Poststraße 10,  
empfehle sein Lager von Stiderei und anderen Bürsten, Stahlbrahtbürsten, sehr passend auch für den Weihnachtstisch, von 75 Pfg. an, u. alle sonstigen Toilettegegenstände. Stidereien werden schnell und pünktlich ausgeführt.

**Deutsche Bank.**

Emission junger Aktien auf 3 alte  
I neue à 130%.  
Ich bitte um Zusell. d. Act. bis 25 cr.  
Bezugsrechte lauft und verkauft  
**Ernst Haassengier.**

**Ein runder Tisch,**

passend als Stammtisch, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter K. r. 13194 an Rudolf Wofse, gr. Ulrichstr. 4.

**Offene Stellen**

Ein gewandter Kellerburche sofort gesucht  
**Gesellschafts-Haus Diemitz.**

Einem ordentlichen Burichen sucht  
**Kaiserliche Papierhandlung.**  
Lücht. Handfran. gel. Geisstraße 73, II.  
**Kochmanjels, Küchen- u. Hausmädch.**  
erf. sofort Stelle gr. Ulrichstraße 47, III.

**Mädchen sucht Dampf-Woll-Wäscherei.**

Ein solider zuverläss. Kaufmann sucht  
provis. Beschäftigung. Gest. Offerten un-ter B. W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein nicht zu junger Mann, in der  
Wäsche u. Weißwarenbranche erfahren,  
sucht, gestützt auf gute Empfehlung, sofort  
Angebot als Verkäufer oder Contovist  
Offerten erbeten unter Offizire P. S. 10  
Leipzig, postlagernd.

Kücht, fleiß. Wäschrin sucht noch einige  
Mädchen a. d. Hause Wäscheverber 5, Hof r.

Ein junges Mädchen vom Lande  
sucht Stelle  
Grünilstraße 1.

**Mädchen für Küche und Haus und  
Mädchen für Alles mit wehrjähr.  
Mt. suchen sofort und 1. Dezember  
Stelle. Fr. Wendler, Trödel 9.**

Wohrere arbeitjame Mädchen m. g. Zeugn.  
suchen sofort und 1. Januar Stelle durch  
Frau Scholte, Leipzigerstr. 89.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Haus-  
arbeit sucht bis 15. November Stelle  
Mühlweg 21, I.

**Vermietungen.**

Zu vermieten  
eine Wohnung mit Wertpapiert zum 1. Januar  
1882  
Geisstraße 58.

Fortzugsh. hübsche Parterre-Wohnung für  
100 P. sofort zu vermieten Bahnhofsstr. 1.

Zu vermieten sofort oder Neujahr eine  
Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche und  
Zubehör  
Beierstraße 6.

Möbl. Stube u. K. billig Weidenpian 4 1/2.  
Jrdl. möbl. Wohnung 15. Nov. Laubweg. 1, I.

Möbl. Wohnung Blücherstraße 6, III.  
1 möbl. Stube noch an 1 Herrn zu ver-  
mieten (pro Monat 7,50 M.) Schmeerstr. 30.

Möbl. Zimmer verm. Poststr. 22, II, I.  
Möbl. Stube verm. Adersstraße 1, II, r.

Fein möbl. Zimmer Dorothienstr. 11, II.  
Möbl. Wohnung 1-2 P. Brüderstr. 13, III.  
Stube mit Bett gr. Steinstr. 32a, P. III.

Anst. Schlafstelle m. K. Bahnhofsstr. 6.  
Anst. Schlafstelle Dachritzgasse 3.

Anst. Schlafstellen Pfännerhöhe 7b, part.  
Für eine größere Familie wird im Königs-  
viertel oder dessen Nähe per 1. April 82 eine  
Wohnung gesucht. Offerten erbeten  
Poststraße 5, I.

Gesucht per 1. April ein Logis, 3 Stuben,  
2 K. und Zubehör, alte Promenade, Poststr.,  
Neumarkt. Adressen  
Geisstraße 67.

2 Zimmer zu Arbeitsräumen, Nähe des  
Marktes, gesucht. Steinbild & Wöj.  
2 Wohnungen im Preise von 80 und  
100 P. sofort gesucht. Zu erfragen  
Steinweg 34.

Dafelbst eine fein möbl. Stube zu vermieten

**Vermischte Anzeigen.**

**Tanzkammern - Anstalt.**  
Mittwoch den 9. November von früh 10  
bis Nachmittags 5 Uhr findet die öffentliche  
Ausstellung der Arbeiten und Geschenke, welche  
bis Ende Januar zur Verlosung kommen,  
im Anstaltstafel statt. Die geehrten Damen  
des Frauenvereins und alle Freunde der An-  
stalt werden zum Besuch der Ausstellung  
ganz ergebenst eingeladen. Loose à 75 S.  
sind in der Anstalt und in der Königlichen  
Tabakhandlung, Schmeerstraße 43, vorräthig.  
Klotz.

**Rath in Rechts- und Verwaltungs-  
sachen** unter Anfertigung der betr. Schriftsätze  
ertheilt, Güter- und Kapitalgeschäfte ver-  
mittelt  
**A. Plejer, Schmeerstr. 20, I.**

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 8. November 1881.  
4. Vorstellung im 2. Abonnement.  
Zum 4. Male:  
**Der Compagnon.**

Auffspiel in 4 Acten von Adolph d'Arceange.  
Mittwoch: „Rau“.

**Eisclub.**

Die geehrten Mitglieder des  
Eisclubs werden zu der auf  
den 9. d. M. Abends 8 Uhr im  
Hôtel zum „goldenen Ring“ an-  
beraumten Generalversammlung  
ganz ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**  
1) Vorstandswahl.  
2) Neuwahl des Bericht.  
3) Statutenänderung.  
Am recht zahlreichen Besuch  
wird gebeten.

Halle a. S., den 1. Nov. 1881.  
Der Vorstand des Eisclubs.

**Berein für Grdfunde.**

Sitzung am Mittwoch den 9. d. M.  
um 8 Uhr.

1) Wahl des Comité's zur Vorbereitung  
des halle'schen Geographentages.  
2) Wahl eines ersten Bibliothekars.  
3) Beantwortung zweier Fragen aus dem  
Fragekasten.

4) Vortrag des Herrn Dr. Liebscher:  
Ueber die neueren Kulturbeiz-  
bungen Japans. **Kirchhoff.**

**Neues Theater.**

Donnerstag den 10. November  
**Grosses Extra-Concert**

von der auf 50 Mann verstärkten Kapelle  
des Stadtmusikdirectors W. Halle, unter  
Mitwirkung der berühmten

**Piston-Virtuosen**  
Johu und Franz Schmidt aus Hannover,  
(11 und 12 Jahre alt).

Billets à 50 S. sind vorher bei den Herren  
Steinbrecher & Jasper u. G. Karmrodt  
zu haben.

Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 75 S.  
Abonnementbillets haben zu diesem  
Concert keine Gültigkeit.

**Rudolf Mosse,  
Louis Heise,**

gr. Ulrichstr. 4, I. ununterbrochen von  
8-8 geöffnet.

**Annonen-Expedition**  
für sämtliche Zeitungen Deutsch-  
lands und des Auslandes.  
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge  
gratis. Höchste Rabatte.

**Dogge jugelauten**  
Restaurant **Müchener Brauhaus.**

1 amerikanischer Geldschein in der Wertig-  
burg gefunden. Abgehoben  
Mathsweber 6, bei Aug. Stahl.

**Schwarzer Hund** (weiße Brust) mit  
Halsband jugelauten. Gegen Infectionsgel.  
und Futter. abgeh. **Dafenstr. 2.**

Ein Sad mit Kleidungsstücken ist gefunden  
worden und kann abgeholt werden  
**Schloßberg 2-3, Zimmer Nr. 12.**

**Familien-Nachrichten.**

Heute Morgen 11 Uhr verschied nach langen  
Leiden zu einem besten Sein meine geliebte  
Frau, unsere Mutter und Großmutter,  
**Henriette Bernstein geb. Vinte,**  
welches tiefbetäubt auf diesem Wege angezeigt  
Halle, den 7. November 1881.

Der trauernde Gatte  
**C. F. Bernstein.**

Für die in so reichem Maße und beweiene  
Theilnahme beim Tode sowie beim Begräbniß  
unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger-  
und Großmutter, der verm. Frau Louise  
Hansburg geb. Appermann, sagen wir  
hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.  
Halle, den 6. November 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.